

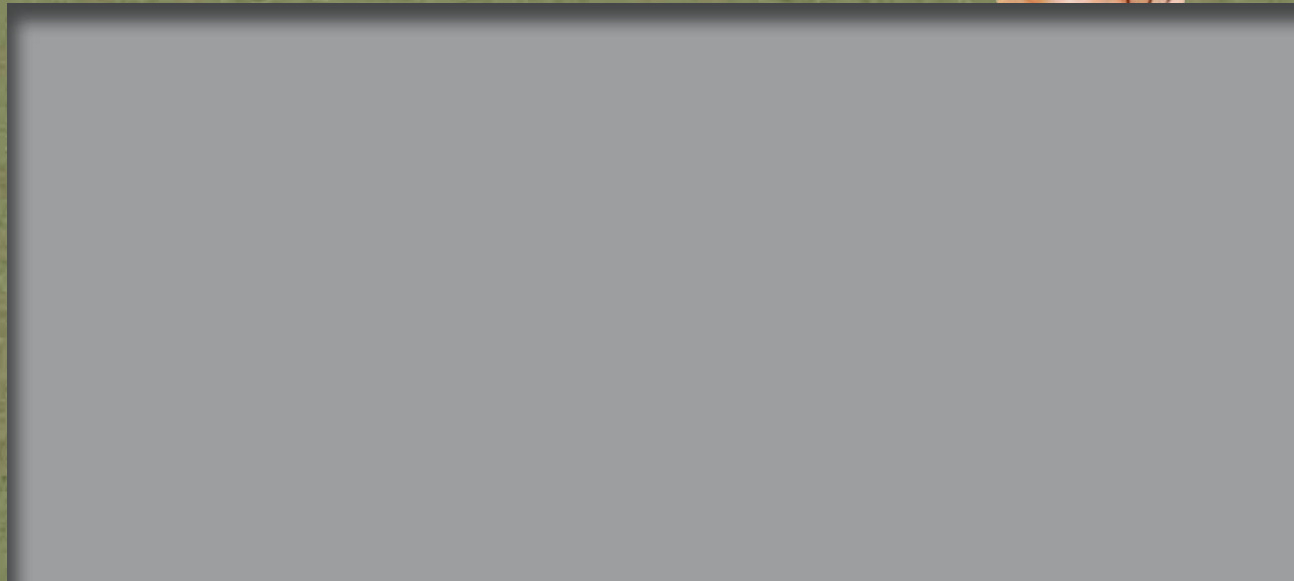
BROADWAY NEUKÖLLN

DAS MAGAZIN DER [AKTION! KARL-MARX-STRASSE]



BERLIN OKTOBER 2012 N° 4

→ DIE KARL-MARX-STRAßE ÄNDERT SICH STÄNDIG. SIE HAT
DABEI IHREN EIGENEN KOPF UND DEN VOLLER NEUER IDEEN,
WIE SIE AUF DEN NÄCHSTEN SEITEN LESEN KÖNNEN.



AKTION!

KARL-MARX-
STRASSE

ALLES BLEIBT ANDERS





KARL-MARX-STRASSE IM WANDEL



In der vierten Ausgabe des BROADWAY NEUKÖLLN lesen Sie, wie sich die Karl-Marx-Straße beständig verwandelt und sich doch immer selbst treu bleibt, authentisch und offen für kreative Köpfe aus aller Welt.

→ Liebe Leserinnen und Leser des BROADWAY NEUKÖLLN, die Karl-Marx-Straße hat in ihrer bewegten Geschichte immer bewiesen, dass sie sich Umbrüchen erfolgreich stellt. Die meisten Einkaufsstraßen haben mit dem Einzug der Globalisierung ihre persönliche Note verloren und sind austauschbar geworden. Die Karl-Marx-Straße schafft es, neue Trends aufzunehmen und trotzdem ein authentisches Stück Neukölln zu bleiben. Dass sich die Karl-Marx-Straße wandelt, ohne ihre Identität zu verlieren, verdankt sie vor allem den Menschen, die hier leben und arbeiten, den Menschen, die offen sind, Neues auszuprobieren.

Wir wollen Ihnen in dieser vierten Ausgabe des BROADWAY NEUKÖLLN von diesen Menschen und den neuen Trends berichten. Wir stellen Ihnen beispielsweise vor, wie an der Karl-Marx-Straße neben den Dönerläden die ersten türkischen Frühstückscafés eröffnen.

Dafür, dass es in Neukölln auch in der Zukunft nicht an Menschen mit guten Ideen fehlt, setzen sich das neue Kinder-KünsteZentrum und Young Arts^{NK} ein, die von ihren ersten Erfahrungen berichten.

Kultur und Gastronomie gehören an der Karl-Marx-Straße schon lange zusammen. Der Saalbau Neukölln ist bekannt für diese gelungene Verbindung. Auf dem Gelände der alten Kindl-Brauerei wird diese Tradition jetzt weitergeführt.

Außerdem erfahren Sie auf den folgenden Seiten, wo an der Karl-Marx-Straße demnächst Bäume gepflanzt werden und warum das gar nicht so einfach ist, wie man denkt.

Alles bleibt anders! Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr Thomas Blesing,
Neuköllner Baustadtrat

EINE GEBRAUCHSANLEITUNG FÜR DIE KARL-MARX-STRASSE

→ Für diese Straße bräuchte man so Etwas wie eine Gebrauchsanleitung! Gebrauchsanleitungen gibt es normalerweise nur für DVD-Spieler oder Waschmaschinen. Demnächst gibt es eine für die Karl-Marx-Straße. Die Gebrauchsanweisung gibt ganz praktische Empfehlungen für Orte, Personen und Geschäfte sowie Tipps für den Einkauf oder die Kaffeepause an der Karl-Marx-Straße. Aber nicht nur das, es geht auch um Gedanken, Sichtweisen, Rituale, die in irgendeiner Form mit der Karl-Marx-Straße in Verbindung stehen. Mit der Gebrauchsanleitung ist damit viel mehr als ein Stadtführer entstanden; sie ist ein Lexikon für die Vielfalt der Karl-Marx-Straße.

Am Anfang stand für mich die Frage, wie man mit dieser Straße umgehen kann, wie die alltäglichen „Benutzer“ dieser Straße mit ihrer Vielfältigkeit und ihrem Tempo klar kommen. Der logische Schritt, um das heraus zu finden, war, die Experten für diese Straße – die Menschen, die an der Karl-Marx-Straße leben und arbeiten – einfach zu fragen.

Die „Hauptsammelstelle“ der Antworten war der Auftauch!Schrank in der Galerie im Saalbau, im Rahmen der Ausstellung

Geliebt oder nicht: wenn man in Neukölln lebt, kommt man nicht um die Karl-Marx-Straße herum. Diese Straße vereint eine enorme Bandbreite an Einkaufsmöglichkeiten und Eigenschaften – und sie ruft Fragen auf! Denn wieso gibt es hier eigentlich so viele Geschäfte, die scheinbar alle das Gleiche verkaufen? Was sind hilfreiche Gedanken, wenn man sich am Samstag durch die Menschenmassen quälen muss? Was führt alle diese Menschen gerade zu dieser Straße? Und wie bewältigen sie den Alltag an der Karl-Marx-Straße?

„Alltagsarchive“ im Frühjahr 2012 sehr persönliche Anleitungen von den alltäglichen Benutzern der Karl-Marx-Straße abgelegt wurden. Viele Gespräche und Interviews mit Besuchern der Ausstellung sowie mit Passanten und Ladeninhabern der Karl-Marx-Straße sind ebenfalls eingeflossen.*

Die Frage nach den persönlichen Erfahrungen mit der Straße, war oftmals Anlass zu einem Austausch im weitesten Sinne. Dabei war es ganz spannend, die unterschiedlichen Orte und Personen besuchen zu dürfen. Nach meiner anfänglichen Skepsis und meinen Vorbehalten gegenüber dieser Straße, wurde in den Interviews eine große Sympathie für die Karl-Marx-Straße bei mir geweckt. Ich betrachte die Straße nun mit ganz anderen Augen, in der Gewissheit, dass ich einen Teil ihres verborgenen

Lebens kenne. Die Gebrauchsanleitung ist für mich im Grunde genommen zu einer Anleitung geworden, wie man Liebe für die Karl-Marx-Straße entwickelt.

Während der Ausstellung stand das „Expertenwissen“ auch für andere Benutzer der Karl-Marx-Straße zur Verfügung. Wenn Sie neugierig auf die Gebrauchsanleitung geworden sind, kann Ihnen geholfen werden. Die Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße wird in Form eines kleinen Buches aufgelegt und wird voraussichtlich ab September u.a. im Rathaus Neukölln erhältlich sein**. In diesem BROADWAY NEUKÖLLN können Sie bereits Auszüge aus der Gebrauchsanleitung zu ganz unterschiedlichen Themen auf verschiedenen Seiten entdecken.

♦ Roos Versteeg, Künstlerin

Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße
PETER: Um die Karl-Marx-Straße zu verstehen, musst du stets bedenken, dass es hier so viel zu erleben gibt, dass dein aktuelles Leben nur schwerlich ausreichen dürfte, all diesen Reichtum zu schöpfen. Also: „think small“, guck' auf Details oder einzelne Menschen ... sie sind SO anders als du und zugleich ähnlich. Und versuch' mal, das zu verstehen. Das ist ein Anfang.

Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße
CLAUDIA: Groß, bunt, ruhig, alles ist hier möglich. Hier ist immer was los, Positives und Negatives, aber eben immer etwas!

Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße
RODRIGO: Es ist eine interessante Umgebung mit allerlei Sorten von Menschen: verwirrend. Es ist weder gut noch schlecht, aber sicherlich verwirrend. Es ist nicht wirklich freundlich hier. Es ist, als ob man sich in einem fremden Land verirrt hat.

* Dieses Projekt wurde vom Bezirksamt Neukölln von Berlin, Abteilung Bildung, Schule, Kultur und Sport gefördert.

** Der Druck wird im Rahmen der [Aktion! Karl-Marx-Straße] durch den Aktionärsfonds 2012 unterstützt.

ALLES DÖNER ODER WAS?

Auf den ersten Blick scheint die Karl-Marx-Straße kein kulinarisches Eldorado zu sein. Vor allem die Dönerläden stechen ins Auge. Die Karl-Marx-Straße hat aber deutlich mehr zu bieten, wie der genauere Blick auf die Esskultur an der Karl-Marx-Straße zeigt.

→ In der türkischen Gastronomie gibt es einen eher leisen Trend: weg vom schnellen Imbiss im Stehen zum ausgiebigen entspannten Frühstück in den Frühstückscafés wie dem Elit Simit und dem Vadi (Karl-Marx-Straße 109 & 163) oder dem Anatolina am Richardplatz 15. Die Cafés sind gut besucht. Anders als in den klassischen Teehäusern, die eher den Männern vorbehalten sind, treffen sich hier auch viele Frauen mit Kindern zum Genießen und Austauschen. Im Elit Simit hat der Großteil der Gäste vor allem türkische und arabische Hintergründe, aber etwa 30 % der Kunden sind Deutsche. Und die Gäste kommen nicht nur aus Neukölln, sondern aus ganz Berlin und auch Touristen finden hier einen Platz zum Ausruhen an der quirligen Einkaufsstraße. Über diese vielfältige Mischung ihrer Gäste freuen sich die Café-Betreiber. Die Karl-Marx-

Straße stand bisher für „schnell und billig“. Die wachsende Zahl an Stammkunden zeigt aber, dass die Nachfrage nach guter Qualität, die in einer einladenden Atmosphäre angeboten wird, steigt. Und es ist zu begrüßen, dass die Neuköllner dieser Nachfrage mit ihren eigenen Ideen begegnen und nicht Global Player wie Starbucks das Geschäft machen. Der zweite Blick auf die etablierten Dönerläden an der Karl-Marx-Straße überrascht ebenfalls. Das stellen die gesammelten Gebrauchsanleitungen für die Karl-Marx-Straße (siehe Artikel S. 4) klar: Döner ist nicht gleich Döner! Außerdem lohnt es sich, im Dönerladen auch mal die türkische Hausmannskost auszuprobieren.

Hinter dem Rathaus Neukölln in der Donaustraße 27 hat das Tandoori eine Filiale eröffnet. Das Indische Restaurant bereichert die Bandbreite der kulinarischen Möglichkeiten um eine weitere Facette. Das ruhige Restaurant bietet sich abseits aller Hektik auch für Geschäftsessen an. Klassische Gastronomie in Kombination mit Kultureinrichtungen hat dagegen an der Karl-Marx-Straße schon eine lange Tradition. Café Rix und Hopperle haben sich etwas versteckt in den Höfen vom Saalbau Neukölln und der Passage etabliert (Karl-Marx-Straße 141 und 131). Und ein Ur-Neuköllner resümiert: „Es gab noch nie zuvor so viele verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten in der Karl-Marx-Straße – also so viele Tische und Stühle in den Kleinstrestaurationen und auch auf der Straße. In Ruhe sitzen und schauen, das haben wir Ureinwohner zuerst auf Urlaubsreisen genossen und mühsam gelernt – und nun durch die Neu-Berliner aus anderen Ländern auch zu Hause schätzen gelernt.“

♦ Helga Krüger, Fromlowitz + Schilling, Öffentlichkeitsarbeit [Aktion! Karl-Marx-Straße]



Türkische Frühstückscafés „Elit Simit“ (Abb. links) und „Vadi“ (Abb. rechts).

Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße
MEMIK: Nicht in Dönerläden ohne Spieß gehen. Der Laden ist gut, wenn der Spieß groß ist, denn so weiß man, dass es täglich viele Kunden gibt. Man kann den Dönerläden und Geschäften vertrauen, die kein Bier verkaufen und keinen Wettautomaten haben, denn daran sieht man, dass sie nicht darauf aus sind, einfaches Geld zu verdienen. Das sind die Läden, wo man sicher sein kann, dass es Qualität in allen Facetten gibt.

Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße
ROOS: Gehen Sie Mittag essen in das Schnellrestaurant schräg gegenüber von Woolworth, und bestellen Sie mal keinen Döner, sondern das Tagesgericht! Das ist immer ein Schmorgericht, mit Fleisch und viel Gemüse, serviert mit Reis und herrlichem frischem Brot, außerordentlich gut und mit 5,00 Euro außerordentlich billig. Dann steht es auch noch außerordentlich schnell auf dem Tisch, serviert von einem sehr pfliffigen Kellner mit unerwartetem Humor!

DIE KARL-MARX-STRASSE ALS WALD?



Zeichenerklärung

	U-Bahn		Mischwasser-Kanal mit Fließrichtung		LSA - Kabelleitungen (Alliander)
	Baum geplant		TW-Leitung		Versatell Trassen- /Kabelbestand Tiefenlage ca. 0,7m
	R-Kanal mit Anschluss und Fließrichtung		Gas (NBB)		Telekom / Kabel Deutschland
			Stromkabel (Vattenfall)		ITDZ

Fünf neue Bäume vor dem Kaufhaus Woolworth – in Abstimmung mit dem Leitungsplan | Umsetzung nach 2016 (Plan: BDC Dorsch Consult Ingenieurgesellschaft mbH)

Die Karl-Marx-Straße soll mehr Bäume bekommen. Ein zentraler Wunsch der Anrainer und Besucher wird damit umgesetzt.

→ Bäume in der Karl-Marx-Straße? Im zentralen Bereich der Karl-Marx-Straße zwischen Neukölln Arcaden und Karl-Marx-Platz heißt es derzeit: „weitgehend Fehlanzeige“. Aktuell befinden sich auf diesem ca. einen Kilometer langen Abschnitt nur 25 Bäume. Und so wurde auch in Nutzerbefragungen zur Festlegung der Fördergebiete für die [Aktion! Karl-Marx-Straße] immer wieder um „mehr Grün“ gebeten.

Warum überhaupt die Natur ins Zentrum pflanzen? Bäume sind nicht nur ihres Anblicks wegen allseits beliebt. Sie spenden auch Schatten, senken die Umgebungstemperatur, erhöhen die relative Luftfeuchtigkeit und filtern Staub und Kohlendioxid. Außerdem führen sie dazu, dass Straßenlärm subjektiv als geringer und als weniger störend empfunden wird.

Bäume prägen die Atmosphäre von Straßen und Plätzen positiv und führen – in Verbindung mit reduzierten Fahrbahnflächen, zusätzlichen Radwegen, breiteren Gehwegen und ansprechend

gestalteten Plätzen – zu mehr Aufenthaltsqualität. Letztere Maßnahmen sind ebenfalls Teil des bereits begonnenen Umbaus der Karl-Marx-Straße. BROADWAY NEUKÖLLN berichtete dazu in seiner ersten Ausgabe 2010.

Mehr Aufenthaltsqualität wiederum ist tatsächlich der Schlüssel zum Erfolg eines Zentrums. Der international renommierte dänische Experte für den „öffentlichen Raum“, Prof. Jan Gehl, hat es 2005 beim Berliner Stadtforum salopp zusammengefasst: „So gehen in Kopenhagen nur vierzig Prozent der Besucher der Innenstadt überhaupt in irgendwelche Geschäfte, der ganze Rest macht sich einfach einen schönen Tag“ – eine wichtige Erkenntnis, die sich auch im Zukunftsbild 2020 der [Aktion! Karl-Marx-Straße] mit den drei Themen „Handeln/Begegnen/Erleben“ wieder findet. Hierzu leisten die Bäume ihren Beitrag.

Wo liegen die Herausforderungen? Um 1920 war die Karl-Marx-Straße (damals Berliner Straße / Bergstraße) eine Allee mit ausreichendem Platz für Bäume. 100 Jahre später herrscht große Enge: Bäume konkurrieren oberirdisch mit Ladezonen für die Geschäfte und mit Straßenlaternen, unterirdisch ist der Kampf um den Platz für Baumwurzeln noch stärker. Die U-Bahn verläuft in geringer Tiefe unter Bürgersteigen und Straße. Rohrleitungen, Telefon- und Stromkabel beanspruchen ebenfalls den knappen Raum. Die Baumkronen dürfen nicht zu dicht an Gebäude heran- und nicht in den teils von Doppeldecker-Bussen genutzten Straßenraum hineinreichen. Breitere Berliner Straßen mit U-Bahn haben es mit Bäumen oft leichter – im Gegenzug bietet die Enge der Karl-Marx-Straße jedoch wiederum mehr Atmosphäre – vor allem, wenn dann die Bäume dazu kommen. Diese müssen an das schwierige Stadtklima angepasst sein und benötigen für ihre Gesundheit ausreichend „durchwurzelbaren Raum“. Daneben sollten sie wenig Verschmutzung durch Blüten oder Früchte



Der künftige Platz der Stadt Hof mit zehn neuen Bäumen | Umsetzung 2012/2013 (Perspektive: el:ch landschaftsarchitekten)

verursachen – viele Anforderungen, denen entsprochen werden muss. Durch den Umbau der Karl-Marx-Straße entsteht jetzt mehr Raum für Bäume. Auf dem Platz der Stadt Hof werden 2013 zehn neue Bäume gepflanzt. Zusätzlich wurde untersucht, wo für die Pflanzung weiterer Bäume die nötigen Anforderungen erfüllt wären oder durch das Umlegen unterirdischer Leitungen genug Platz geschaffen werden kann. Für die Neupflanzungen wurden robuste und

kleinkronige Baumarten ausgewählt und technische Lösungen im Pflanzbereich der Bäume gefunden. Die Vorplanungen wurden zwischen den verschiedenen Ämtern, die für den Umbau der Straße, die Gestaltung und später für die Pflege der Bäume zuständig sind, abgestimmt. Jetzt geht es an die Lösung der Probleme im Detail. In vier Bereichen sollen im Zuge des Straßenumbaus zwischen 2016 und 2020 bis zu 25 Bäume gepflanzt werden: vor

den Neukölln Arcaden, vor dem Amtsgericht, vor dem marXity Textilkaufhaus (H&M, TK Maxx, ...), sowie auf dem Platz vor der Woolworth-Filiale, der für die Anpflanzung um einen Meter verbreitert wird.

Die neuen Bäume werden dazu beitragen, die Attraktivität der Straße und ihrer Plätze zu steigern und das Zentrum Karl-Marx-Straße zukunftsfähig zu machen.

♦ Dirk Faulenbach, Fachbereich Stadtplanung

NEUE CLUBSZENE IN DER ALTEN BRAUEREI

Lange standen die alten Hallen der ehemaligen Kindl-Brauerei leer, doch seit März 2012 herrscht in dem alten Gemäuer im Rollbergkiez wieder neues Leben.

→ Ende 2010 fingen wir mit den ersten Zeichnungen für den Ausbau der Flächen an. Nach vielen Gesprächen mit Kooperationspartnern, Banken, Bezirk und Vermieter fiel der erste Hammer Schlag im September 2011. Das Vollgutlager der alten Kindl-Brauerei, in dem früher das legendäre Kindl-Bier in Flaschen abgefüllt wurde, verwandelte sich nach fünf Monaten intensiver Bauzeit in eine unverwechselbare Club- und Eventlocation.

Neu- und Altbau machen heute in ihrer besonderen Kombination Veranstaltungen aller Art mit bis zu 2400 Personen möglich. Der stilvolle Neubau, früher als Flaschenabfüllstation genutzt, besticht durch hohe Decken, Tageslicht und eine Galerie, die die Eventfläche umrahmt. Der Industriecharme der 1951 erbauten Halle wurde beibehalten und durch moderne Elemente erweitert. Gerade für Fashionshows eignet sich dieser endlos erscheinende Bereich gut. Der Altbau, der bereits 1871 erbaut wurde und zur

Lagerung der Tanks diente, bietet das ungewöhnliche Pendant zum Neubau: uriges Mauerwerk, abgesägte Stahlträger, Gewölbe, die an längst vergangene Zeiten erinnern.

Aktuell bietet der CUBE Club – mit viel Staub, Gemäuer und Geschichte – an den Wochenenden eine Reihe von Electro- und Old School Parties. Inzwischen sind auch erste Künstler, Veranstalter und clubaffine Leute auf die kontrastreiche Räumlichkeit aufmerksam geworden. Wir hoffen, dass wir auch in 2013 Viele mit dem Motto „würfel’ dir die Eventflächen so zusammen, wie du sie brauchst“ begeistern und wir Neukölln weiter mit unseren facettenreichen Veranstaltungen in der ehemaligen Kindl-Brauerei bereichern können.

Zu den ersten Kooperationspartnern gehören beispielsweise die Künstler des Tacheles, die ihre permanente Ausstellung URBAN ART CLASH eröffnet haben.

♦ Jana Reich, CUBE

www.cubeberlin.de

Öffnungszeiten: CUBE Fr. + Sa. 23.00 – open end
URBAN ART CLASH täglich 11.00 – 18.00



Eventfläche CUBE



Clubbereich CUBE

KULTURELLE GÄRUNG IM SUDHAUS

In einem Gespräch mit Martin Steffens stellen Burkhard Varnholt und Salome Grisard, die Eigentümer des historischen Baukomplexes „Sudhaus“, ihre Konzeption und die baulichen Planungen vor.

→ Seit Sommer 2011 ist das markante, historische Brauereiensemble aus Turm, Kesselhalle und Maschinenhaus im Besitz des Ehepaars Varnholt und Grisard. Sie haben die Gebäude erworben, um hier bis Mitte 2014 einen vielfältig nutzbaren Kulturstandort zu etablieren, der Projekte von internationaler Ausstrahlungskraft mit lokaler Kultur zusammenbringen und einem möglichst breiten Publikum präsentieren wird. Bald nach der erfolgten Baugenehmigung soll noch in 2012 mit der Umgestaltung begonnen werden, die besonders die Energieeffizienz, Erschließung und Bausicherheit optimiert.

Dabei sieht die Planung keine definitive Festlegung auf nur eine Nutzung vor. Es soll vielmehr möglich bleiben, auf veränderte Anforderungen und Konzepte zu reagieren. Neben Ausstellungsflächen und einem Eventbereich wird es auch ein gastronomisches Angebot geben. Gleichzeitig steht jetzt schon fest, dass im Sudhaus weiter Bier gebraut wird. Die Rollberg-Brauerei setzt ihren erfolgreichen Betrieb am historischen Brauereistand-

ort fort. Der geplante große Biergarten vor dem Sudhaus wird die Stadtbrache beleben und mit einer attraktiven Gestaltung sowie Baumbepflanzungen zum Verweilen einladen. Das Gebäude selbst wird durch einen vorgelagerten Bauriegel erschlossen, der die Zugänglichkeit des etwa 5.500 m² umfassenden Baukörpers gewährleistet. Neben der außen liegenden Treppen- und Balkonkonstruktion erschließt ein zentraler Fahrstuhl alle Etagen. Zugleich gibt der Neubauteil dem denkmalgeschützten Bauensemble einen zeitgenössischen Impuls. Weitere Umbauten, vor allem auch im Inneren, werden den industriellen Charakter der Brauerei erhalten, etwa den besonders geschützten Kesselraum mit seinen kupfernen Schaukesseln.

Bei der Entscheidung für den Standort war besonders das große kreative Potenzial Berlins ausschlaggebend, so Salome Grisard. Hier gibt es, wie in keiner anderen europäischen Stadt, noch Raum für Entwicklungen. Die Atmosphäre des Unfertigen, aus dem

Neues entstehen kann, ist inspirierend für Künstler und Bewohner gleichermaßen. Neben dem positiven Image, das Berlin weltweit genießt, ist aber auch der Standort Neukölln für die neuen Besitzer anregend. Das pulsierende Leben an der Karl-Marx-Straße und die Möglichkeiten, die das Areal der ehemaligen Kindl-Brauerei bieten, stehen in einem guten Verhältnis, so das Ehepaar. Auch sollen insgesamt die vorhandenen Stärken und Potenziale des Quartiers aufgegriffen und gefördert werden. Dem neuen Kulturort Sudhaus ist so manches zuzutrauen. Das Potenzial der

großen attraktiven Räume, das optimale Erschließungskonzept und die Nutzung durch Gastronomie und Kultur sind vielversprechend. Details der zukünftigen Nutzung werden dann im Verlauf der Planung unter www.Aktion-KMS.de/projekte/umbau-kindl-areal/ kommuniziert.

♦ Dr. Martin Steffens, Kulturnetzwerk Neukölln

Planung für
das Sudhaus
mit Biergarten
(grisard'architektur)





FAHRRADBOOM IN DER KARL-MARX-STRAßE

Das Verhalten junger Metropolenbewohner verändert sich. Noch in den 1990er Jahren hätte jeder 18-jährige auf seiner Hitliste der Wünsche wahrscheinlich Führerschein und Auto geschrieben. Heute scheinen ein tolles Smartphone, ein Laptop von der Marke mit dem Apfel, ein cooles Bike und eine Wohnung in einem der angesagten Innenstadtbezirke die Wünsche der Jugend zu sein.

→ Dieser Trend spielt für die Industrie eine zunehmend wichtige Rolle. Es gibt keinen der großen Automobilanbieter, der nicht mittlerweile ein Programm aufgelegt hätte, um die junge Zielgruppe mit zugeschnittenen Angeboten an die Marke zu binden. Es geht dabei um die temporäre Nutzung, also Car Sharing, Minuten-Miete per Handy oder das spontan zu mietende Spaßmobil für die Stadt – wie z. B. das Segway. Mobilität der Zukunft wird in den Gazetten rund ums Auto vor allem mit Fragen des Antriebs, Benzin, Diesel oder Elektro in Verbindung gebracht. Der Energieverbrauch, der zu reduzieren ist, wenn die Welt sich nicht weiter erwärmen soll, und die schwindenden Ressourcen der fossilen Energieträger zwingen die Autoindustrie, sich über die zukünftigen Arten der Fortbewegung ernsthafte Gedanken und entsprechende Angebote zu machen.

In Neukölln war der Grad der Ausstattung der Haushalte mit einem Auto nie besonders hoch. In Nord-Neukölln kommen derzeit auf 1.000 Einwohner 177 Autos. Der Pkw-Besitz liegt damit erheblich unter dem Berliner Durchschnitt (324 Pkw/ 1.000 EW) und anderen innerstädtischen Altbauquartieren. In der Vergangenheit waren es aber eher Fragen der Kosten, die zu dieser Bilanz geführt haben. Neueste Zahlen zeigen, dass dieser Trend sich nicht verändert hat. Vielmehr gehen auch die Verkehrsbelastungen in den Hauptverkehrsstraßen wie der Karl-Marx-Straße zurück. In dem sogenannten Modal Split, der die Verkehrsmittelwahl bezeichnet, gibt es einen klaren Gewinner in den Innenstädten. Es ist das Fahrrad. Schon 20 % der Wege werden in Nord-Neukölln mit dem Rad gemacht. Bisher war das Fahren nicht besonders attraktiv, einige werden sich auch heute kaum mit dem Fahrrad

Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße

DOROTHEA: Was nicht zu raten ist (viele, und ich auch, tun es trotzdem): Fahrrad fahren. Aber da bringt vielleicht die Sanierung der Straße was.



Fahrradstation in Paris

in die Sonnenallee, die Herrmannstraße oder die Karl-Marx-Straße trauen. In der Vergangenheit hatte man vornehmlich Radwege auf Kosten des Gehweges angelegt. Auch diese Entwicklung ist Geschichte. Nach dem Umbau der Karl-Marx-Straße wird es einen durchgehenden breiten Fahrradstreifen auf der Fahrbahn geben und der Gehweg wird zudem, wo es geht, zusätzlich verbreitert. Und die Kunden und Besucher der Karl-Marx-Straße sollen nah am Ziel einen Fahrradstellplatz, den Kreuzberger Bügel, finden. Am Amtsgericht sind deshalb bereits vor einem Jahr zusätzlich etwa 30 Bügel aufgestellt worden. Die Zukunftsvision der Karl-Marx-Straße könnte aber noch weiter gehen. Auch für die E-Bikes, die sich rasant vermehren,

wird man bald eingerichtete Stellplätze mit Ladestationen brauchen. Vielleicht werden sie in den Erdgeschosszonen der schlecht ausgelasteten Parkhäuser eingerichtet. Viele vermissen aber auch das Fahrrad, wenn sie mit der U-Bahn bis Neukölln gekommen sind. Eine Antwort wären die neuen Fahrradverleihsysteme, wie sie bereits erfolgreich in Kooperation mit dem öffentlichen Verkehr (ÖPNV) in verschiedenen Städten (u. a. Kassel, Stuttgart, Ruhrgebiet und Berlin) getestet werden: Anmeldung per Handy, ein Preis in Kombination mit dem ÖPNV-Ticket und ab geht's mit dem Leihrad als Pedalritter. Auch als touristisches Fortbewegungsmittel wird das Fahrrad zunehmend interessant. In Paris findet man die Sta-

tionen an fast jeder 2. Ecke. Jede Station liegt an den Einmündungen der Hauptstraßen unter Nutzung der Fläche, die zuvor für zwei bis drei Stellplätze der Autos reserviert war. Eine einfache Buchung per Handy ist für jeden sofort möglich. Abgestellt werden die Räder danach an einer Station der Wahl.

Die verrückteste mobile Idee wurde uns im letzten Jahr vorgestellt: das E-Tuk-Tuk. Wer einmal in Bangkok war, wird sie kennen, die kleinen, wendigen, aber auch stinkenden Billigtaxis, die auf Thai Tuk-Tuk heißen. Auf der Grundlage dieser Fahrzeugklasse wurde ein umweltfreundliches E-Mobil entwickelt, das vielleicht in Zukunft auf der Karl-Marx-Straße zwischen Hermannplatz und S-Bahnhof Neukölln pendelt oder die Kunden mit den schweren Tüten nach Hause bringt. Die Stärke dieser Fahrzeuge liegt in dem letzten Kilometer zum Ziel.

So spannend diese Visionen oder Trends auch sind, umsetzbar oder erfolgreich werden sie in der Karl-Marx-Straße nur unter Beteiligung der Händler, Immobilienbesitzer und Kunden sein. Aber der Anfang ist gemacht. Die Karl-Marx-Straße wird auf jeden Fall fahrradfreundlicher. Die Fahrradfahrer sind schon da und werden mehr.

♦ Horst Evertz, BSG Prozesssteuerer [Aktion! Karl-Marx-Straße]



Elektro-Tuk-Tuk (Abb. oben) und Rikscha-Shuttle auf der Karl-Marx-Straße bei den 48 STUNDEN NEUKÖLLN (Abb. unten).

NEUKÖLLNER GESCHÄFTE LEISTEN EINEN BEITRAG ZUM PARADIES!

Eine soziale Stadtentwicklung kann nicht aus der Ferne und in geschlossenen Versammlungsräumen stattfinden, sondern bedeutet auch Street Work. Stadt findet draußen statt und dort können Ideen und Lösungen für deren Entwicklung entstehen.

→ Aus dieser Idee heraus entstand das Projekt „Beiträge zum Paradies“*. 12 Urban Design-Studenten des Planungslabors der TU Berlin gingen zwei Monate lang „auf die Straße“. Sie suchten Geschäftsbesitzer, Bewohner und Kunden vor Ort auf, um mit ihnen über ihre Ideen für den aktuellen Stadtbau an der Karl-Marx-Straße zu sprechen. Auf spielerische Art und Weise wurde den „Laien“ ein Verständnis für Planungsprozesse vermittelt, wurden Hemmungen abgebaut und oftmals auch sprachliche Barrieren überwunden. Zu den Methoden gehörten Interviews und Blitzbefragungen sowie der Einsatz eines Karl-Marx-Straßen-Puzzles, das von den Studenten entwickelt wurde. Die Studenten stellten schnell fest: Das Besondere an der Neuköllner Karl-Marx-Straße ist ihre kulturelle Vielfalt, die sich durch die Geschäfte, Besitzer und Produktpaletten zieht.

Aus den gesammelten Ideen und Wünschen der vielen Befragten wurden Szenarien für die Zukunft der Straße entwickelt. Es entstanden Vorschläge für Basare, mehr öffentliche Räume, Guerilla Gardening und alternative Geschäftsräume. Im Rahmen des Festivals 48 STUNDEN NEUKÖLLN wurden die ersten Ideen von den Studenten umgesetzt. Der Wunsch nach einem Ort für das Gebet, nutzbar für alle Religionen, wurde in den Interviews immer wieder formuliert und mit einer Gebetsbox realisiert. Eine einfache Holzkonstruktion wurde dafür mit lichtdurchlässigem Material umhüllt. Im Innenraum der Gebetsbox gab es keine Vorgaben für das Gebet oder Hinweise auf eine bestimmte Religion. Jeder war hier willkommen und konnte den Ort nach seinen Bedürfnissen nutzen. Die Box wurde rege angenommen und immer wieder wurde der Wunsch geäußert, dass sie dauerhaft bleiben sollte.

An einen Wunschbaum wurden mehrere hundert Wünsche für die Karl-Marx-Straße gesammelt. Formuliert wurden sehr konkrete Forderungen nach mehr Grün oder einem Mädchenzentrum, ebenso weniger greifbare Wünsche nach mehr Respekt und Toleranz zwischen den Kulturen. Der Wunsch nach mehr

öffentlichem Raum in der Karl-Marx-Straße wurde bei unserer Untersuchung häufig geäußert. Was genau bedeutet aber öffentlicher Raum z. B. in verschiedenen Kulturen und wie wird dieser genutzt? Um das zu untersuchen, wurden unterschiedliche Erste-Hilfe-Sets ausgegeben. Die Besucher konnten sich auf dem Rathausplatz aussuchen, was sie für ihren öffentlichen Raum brauchen: vielleicht ein Springseil, eine Yogamatte, eine Schokoladenzigarette, Strickzeug oder eine Umarmung. Den Ideen wurden keine Grenzen gesetzt. Ausgestattet mit ihren individuellen Utensilien, bekamen die Nutzer außerdem ein Stück farbige Kreide, mit dem sie den öffentlichen Raum markiert haben, den sie gebraucht haben. So entstanden unterschiedliche Flächen, die mit verschiedenen Ideen temporär besetzt wurden.

Als Fazit bleibt zu sagen, dass die Karl-Marx-Straße vor der Herausforderung steht, die vielfältigen kulturellen Paradiese einander näher zu bringen.

♦ Katharina Rohde, Projektleiterin

Die Projektergebnisse finden Sie bald unter www.katharina-rohde.com. Puzzle-Video unter <https://vimeo.com/44717164>

* Ein Projekt von Katharina Rohde in Kooperation mit internationalen Künstlern und Studenten des Planungslabors der TU Berlin. Unterstützt durch das Kulturamt Neukölln.



Ein Wunschbaum für die Karl-Marx-Straße

DAS GESICHT DER KARL-MARX-STRASSE

Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße
MATTHIAS:
 Entlang der Karl-Marx
 spazieren gehen und auch mal
 nach oben, nach den Fassaden,
 schauen und die Architektur ansehen.



Fassadenansicht von der Karl-Marx-Straße (de + architekten)

→ Zu Beginn der Industrialisierung in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts suchten viele Menschen Arbeit in den Fabriken Berlins. Die Nähe von Rixdorf zu Berlin und dessen gute Anbindung durch öffentliche Verkehrsmittel zogen viele Arbeitsuchende an. Die Bevölkerungszahl stieg und zog eine enorme bauliche Entwicklung mit sich – auch in der Karl-Marx-Straße.

Diese Gründerzeit war für viele eine wirtschaftlich erfolgreiche Zeit. Der Wohlstand des Bürgertums fand Ausdruck in einem eigenen Baustil, der heute noch für die Karl-Marx-Straße mit ihren reich verzierten und deutlich gegliederten Fassaden charakteristisch ist. Die repräsentativen Wohngebäude im Norden und im Süden der Karl-Marx-Straße stammen zum überwiegenden

Teil aus dieser Zeit der Stadterweiterung. Ein großer Teil der gründerzeitlichen Baustruktur blieb hier bis heute erhalten.

Große Eingriffe in die Bausubstanz sind vor allem im nördlichen Bereich von den Neukölln Arcaden bis zum Platz der Stadt Hof deutlich. Hier sind neben den erhaltenen öffentlichen Großbauten wie dem Rathaus, dem Amtsgericht und der Alten Post Neukölln nach dem 2. Weltkrieg große Kaufhäuser entstanden. Der südlich angrenzende Abschnitt bis zum Karl-Marx-Platz dokumentiert in besonderer Weise die Entwicklung Neuköllns in unterschiedlichen Epochen – hier stehen sehr unterschiedliche kleine und große Gebäude nebeneinander, die zum großen Teil unter Denkmalschutz stehen (siehe Foto oben).

Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gefragt, warum z. B. die Fassade der Karl-Marx-Straße 110 (H&M) von der Straße zurückspringt? In der frühen Nachkriegszeit war die „autogerechte Stadt“ mit einer Autobahnzufahrt über die Karl-Marx-Straße geplant. Neubauten mussten dafür von der historischen Straßenfront nach hinten versetzt werden. Langfristig hatte man vor, die gesamte alte Bausubstanz abzureißen und durch moderne Wohnbauten zu ersetzen. Die Ausführung der Stadtautobahn wurde jedoch Ende der 1970er Jahre aufgegeben.

Aktuell sind die alten Fassaden nicht mehr vom Abriss bedroht, viele Hausbesitzer stellen sich aber die Frage, wie sie – in Zeiten steigender Energiepreise – durch eine energetische Moder-

Die zum großen Teil noch erhaltenen Gründerzeitfassaden prägen das Gesicht der Karl-Marx-Straße. Wann sind sie entstanden und was hat sie im Laufe der Zeit verändert?

nisierung die Nebenkosten senken können. Um zu verhindern, dass der schöne Stuck an den Fassaden hinter einer Wärmedämmung verschwindet und trotzdem die Chancen von energetischen Modernisierungsmaßnahmen zu nutzen, gibt das Bezirksamt Neukölln jetzt Hilfestellungen. Im Rahmen der [Aktion! Karl-Marx-Straße] wurde ein „Leitfaden für die energetische Sanierung und Gestaltung von Fassaden“* erarbeitet.

♦ Aus dem Fassadenleitfaden, Überarbeitung Fromlowitz + Schilling, Öffentlichkeitsarbeit [Aktion! Karl-Marx-Straße]

*Der Flyer mit den Bezugsquellen des Leitfadens liegt in diesem Magazin. Als Download finden Sie den Leitfaden und den Flyer unter: [Aktion-KMS.de/service/veroeffentlichungen-downloads/fassadenleitfaden/](https://aktion-kms.de/service/veroeffentlichungen-downloads/fassadenleitfaden/)



Young Arts^{NK}
 Kreativ- und Kunstwerkstätten | Jugendkunstschule Neukölln
 Donaustr. 42, 12043 Berlin (Hinter der Alten Post Neukölln)
 Tel.: 030. 689 754 22
www.youngarts-nk.de

*Ein Aplus-Projekt im Rahmen von „Werkstatt Kinder Eltern Bildung“

Die „Kreativ- und Kunstwerkstätten | Jugendkunstschule Neukölln“ wurde in der Alten Post Neukölln in der Donaustraße, Ecke Karl-Marx-Straße eröffnet*. Young Arts^{NK} steht für junge Kunst von und für junge Menschen in Neukölln. Hier wird spartenübergreifend in allen Kunst-richtungen gedacht und gearbeitet.

→ Da sich nicht alle Projekte in den Räumen der Donaustraße realisieren lassen, arbeitet Young Arts^{NK} sehr stark mit der Neuköllner Kunst- und Kulturszene zusammen, so werden bestehende Ressourcen und Netzwerke mit einbezogen, gefördert oder genutzt. Neben der Netzwerkarbeit mit der Neuköllner Kunst- und Kulturszene steht für die Jugendkunstschule die Zusammenarbeit mit Neuköllner Schulen im Vordergrund. Bei Kooperationen mit verschiedenen Schultypen kommen Fragen auf: Wie lässt sich die kulturelle Bildung langfristig und nachhaltig in den Schulalltag bzw. Lehrplan integrieren? Wie arbeiten Künstler und Lehrer dabei gut zusammen? Was hilft den Schulen gezielt bei besonderen Problemlagen?

Erste Kooperationen mit der Hans-Fallada-, der Röntgen- und der Ernst-Abbe-Schule wurden geschlossen; alles Schulen, die nicht in Quartiersmanagement-Gebieten liegen und daher weni-

ger Fördermöglichkeiten nutzen können. Der Freizeitbereich mit „Offenen Ateliers und Laboren“ für interessierte Kinder und Jugendliche wurde nach den Sommerferien 2012 eröffnet. Das nächste Schulhalbjahr steht ganz unter dem Motto „Raum und Klima“. Dabei werden Begriffswelten wie Lebensumfeld, Freiraum oder auch das Miteinanderleben thematisiert und kritisch beäugt. Denn vor dem Kunstwerk steht das Konzept. Und damit wird auch klar: Kunst ist ein intellektueller Prozess. Ein hoher Anspruch an die Heranwachsenden. Aber auch eine Chance. Schließlich will das Projekt in Nord-Neukölln genau jene ansprechen, die von Haus aus keinen einfachen Zugang zur Kultur haben. Keine leichte Aufgabe. Eher ein Experimentierfeld. Von künstlerischer Seite kommt das Know How aus allen Kunstbereichen. Spannend waren besonders die Ergebnisse eines allerersten Workshop-Testlaufs unter dem Titel: „Kunst, was ist das?“ (siehe Foto).

Ein Logo für die Young Arts^{NK} gibt es noch nicht. Dieses wird im Herbst 2012 erst noch entwickelt und zwar in Zusammenarbeit mit den Lehrern der beteiligten Neuköllner Schulen – mit Schülern, Künstlern, Designern und Grafikern – ein großer Wettbewerb mit einer fachlich versierten Jury, die am Ende einen Gewinner auswählt.

♦ Ilka Normann, Henriette Huppmann, Petra Maria Mann, Young Arts^{NK}

VON DER VOLKSbibliothek ZUM KINDERKÜNSTEZENTRUM

Mit Bildung hatte er schon immer was zu tun, der Ort, an dem seit September 2011 das KinderKünsteZentrum beheimatet ist. Der Umzug des Museums Neukölln auf den Gutshof Britz ermöglichte eine Nutzung, die an die Tradition als Bildungseinrichtung anknüpft, sich aber einer neuen Zielgruppe zuwendet – den Kindern von 2 bis 8 Jahren.

→ Nur einen Katzensprung von der U-Bahn-Station Karl-Marx-Straße entfernt, direkt hinter dem Stadtbad Neukölln in der Ganghoferstraße, wurde das Gebäude ursprünglich als Volksbibliothek gebaut und bis 2010 als bezirkliches Museum genutzt. Das Konzept des 1914 eröffneten Ensembles aus Stadtbad, Atriumgarten und Bibliothek erscheint auch heute noch attraktiv: etwas für die körperliche und geistige Fitness tun – und gemütlich relaxen im römisch anmutenden Garten. „Alle Menschen haben die Anlage, schöpferisch zu arbeiten, nur merken es die meisten nie“, bedauerte der Schriftsteller Truman Capote. Das KinderKünsteZentrum möchte Kindern ermöglichen, von klein auf selbst kreativ tätig zu werden und ihre Talente zu entwickeln. Deshalb arbeiten professionelle Musiker, Theaterleute, Bildende Künstler oder Designer mit den Kindern. Welche erstaunlichen Bilder, Installationen und Geschichten dabei herauskommen, zeigt das KinderKünsteZentrum regelmäßig in Mitmach-Ausstellungen. Sie werden in enger Zusammenarbeit mit Kindergärten vorbereitet. So können Kinder aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen die Künste kennenlernen und die kulturelle Bildung im Kita-Bereich wird nachhaltig gestärkt.

Im September 2012 startet die als „Work in progress“ geplante Ausstellung „Vielfalt der Familien im Kiez“. Kinder im Alter zwischen 2 und 10 Jahren aus dem Ganghofer-Kiez sind eingeladen, sich und ihre Familien künstlerisch darzustellen. Die Workshops und Ausstellungsbesuche sind für alle Kitagruppen, Schulklassen und Familien aus dem Quartiersmanagement Ganghoferstraße kostenlos. Im Januar 2013 lädt das KinderKünsteZentrum zur Ausstellung „Klangkunst“ ein.

♦ Karen Hoffmann, Leiterin des KinderKünsteZentrums

KinderKünsteZentrum
Ganghoferstr. 3, 12043 Berlin
Terminvereinbarungen unter Tel: 030. 893 90730
www.kinder-kuenste-zentrum.de



Musik fühlen im KinderKünsteZentrum

NAM:
Ein guter Platz um ein wenig
Licht ein zu holen und nach zu
denken, ist die verborgene Bibliothek
auf dem Dach der Neukölln Arcaden.

↓ Die Stadtbibliothek Neukölln befindet sich seit dem Jahr 2000 in den Neukölln Arcaden: Helene-Nathan-Bibliothek, Karl-Marx-Str. 66, 12043 Berlin (im 6. und 7. Stockwerk / Eingang Post: Fahrstuhl bis Parkdeck 4) Tel.: 030. 90239-4341, E-Mail: info@stadtbibliothek-neukoelln.de
Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 12.00 – 20.00, So. 10.00 – 13.00

ALLES BLEIBT ANDERS ...

... in und auf der Karl-Marx-Straße und den umliegenden Kiezen. Wer hier 'ne Bleibe hat, muss bleiben können und auch bleiben-wollen können. So einiges also ANDERS – ZUM BLEIBEN. „Niemand wird vertrieben – alle bleiben hier“, so ein aktueller Slogan von Mieterinitiativen.

→ Auch gegen und mit der Schwarmintelligenz, die Nord-Neukölln entdeckt hat, muss Bleiben gewahrt werden. Auch die Schwarmintelligenz, die nun hier 'ne neue Bleibe bezogen hat – und hier bleiben wird? Viel Intelligenz gehörte ja nicht dazu, Nord-Neukölln zu entdecken; hier ist es kiezig-lebendig und lebenswert. Und preiswert dazu. Und schmutzheimelig. Und schnodderig-gemütlich. „Schön schrecklich – und schrecklich schön“ titelte die Abendschau (rbb)eine Stadtquartier-Reihe. Da passen wir genau rein mit unserer schrecklich-schönen Karl-Marx-Straße und ihren angrenzenden Kiezen. Wenn einiges anders wird und uns doch bleiben lässt, wie wir sind – schmutzig, sperrig, widersprüchlich.

Wir haben sie ja umworben, diese jüngeren Leute. Wir haben sie gelockt mit Kulturevents und „positiver Selbstdarstellung“: sie sind also – zuerst zögerlich-ängstlich – ins Schwärmen gekommen. Jedenfalls ist der Leerstand bei Wohnungen fast weg. Und etliche Geschäftsflächen sogar auch neu vermietet. Es ist anders geworden und vermischt sich – sperrig und kontrastreich.

Weil's so preiswert war und ist – im Vergleich zu München oder auch nur zu Kreuzberg/Friedrichshain – haben sich diese Schwarm-Intelligenten zu fast jedem Preis neu einge-

mietet. Als wenn's den Mietspiegel nicht gäbe. Sie haben nun ihre Bleibe hier bei uns – und wir verbleibenden Ureinwohner drohen zu Hinterbliebenen zu werden, weil sie die Durchschnittsmiete in die Höhe treiben. Das haben und hatten sie gar nicht gewollt.

So viel Schwarm war lange nicht. Und noch schwärmen sie von diesem „urigen Neukölln“, das sie gerade als Bleibe entdeckt haben. Und haben schon Ideen, was „man“ so alles „auch anders und besser noch“ machen könnte. Damit der Kiez für sie zur dauernden Bleibe werden kann, müsste aber noch dies und das ... geändert, verbessert werden oder neu dazukommen. Aus dem Blickwinkel dieses schwärmenden Schwarms und seiner durchaus innovativen Bedürfnisse und der offenen Möglichkeiten in Nord-Neukölln gerät ihm schnell in Vergessenheit, was sie hier gesucht und ja – erst einmal – auch gefunden haben: „schrecklich Schönes“ eben und „schön Schreckliches“ dazu.

DAS soll bleiben. Widersprüche Aushalten lernen ist schwer, mit ihnen leben müssen und das auch zu wollen – das „Schreckliche“ eben – noch mehr.

Werden sie das bewahrend aushalten können? Und „wir“ sie mit ihrem oft vorschnellen Veränderungs-Elan? Wohl nur, wenn sie sich einzulassen lernen auf die konkrete Umwelt, in die sie eingeschwärmt sind. Wir Alt-Eingesessenen bleiben ja, sicher! Oder wollen das zumindest vehement. Da hilft mal auch mit – für das Bleiben-Können.

Und vergisst oder überseht nicht die Vielen, die einst gekommen, nun schon längst geblieben sind. Kommst du noch oder bleibst du schon? Nur hier bleibend, können Veränderungen

gelingen – Probleme haben wir ja genug. Renn' nicht gleich wieder weg, wenn's schwierig wird – nun bleib doch erst mal 'ne Weile hier, bau' deine Bleibe. Aber baue sie so, dass die Gebliebenen auch bleiben können. Damit Bleibendes weiter besteht und Änderungen nicht die Bleibe zerstören, die wir hier ja bereits haben. Das Sperrige, das so enorm irritierende Unvollkommene, das oft unbeholfen Improvisierte, diese belastend-kreative Armut macht uns doch auch aus. Und selbst die Karl-Marx-Straße ist liebenswert – schon jetzt.

Wir wollen nicht Wilmersdorfer Straße werden, auch nicht Schloßstraße oder Ku'damm. Auch nicht so glatt und ordentlich und sauber und ruhig wie Wilmersdorf oder so ländlich grün und erholsam wie Dahlem. Wer das will, der sollte dort zu bleiben versuchen.

Bei uns hier werden sehr hohe Anforderungen an Gelassenheit gestellt. Ungewohnt, nicht nur den lästigen Hundehaufen nicht zu brandmarken, sondern auch Herrchen oder Frauchen zu achten, die sich nicht bücken können. Und die durch diesen stinkigen Köter an Stadt genauso teilnehmen wie die lästigen, etwas verwahrlosten Säufer, die wenig „auf Reihe“ kriegen. Gelassenheit – das meint ja auch zulassen. Einfach so lassen und Umgang für sich damit finden – auch „GLEICH-Gültigkeit“, fast bis an die Grenze von „mir doch egal“. Städtische Gelassenheit meint innovativ: nicht alles weghaben wollen, was MICH stört, verstört. Das ist anstrengend. Und belastend. Toleriertes Anderssein aber ist ohne Anstrengung nicht zu haben. Spannend und: Spannung manchmal bis an Belastbarkeitsgrenzen.

♦ Dieter M, Anwohner und Mitglied der Lenkungsgruppe der [Aktion!-Karl-Marx-Straße]



Musik Bading
(John C. Barry,
www.john-c-barry.de)

GENTRIFIZIERUNG IN DER KARL-MARX-STRASSE?

Sind sogenannte Gentrifizierungsprozesse in Nord-Neukölln feststellbar? Die vom Büro TOPOS im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt erstellte und im März 2012 veröffentlichte repräsentative Erhebung für Nord-Neukölln hat sich mit dieser Frage befasst.

→ Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: außer für den mittlerweile teilweise aufgewerteten Bereich Reuterplatz lässt sich noch keine Gentrifizierung erkennen. Aber nun der Reihe nach. Was ist überhaupt Gentrifizierung? Wann beginnt sie und wodurch wird sie ausgelöst? TOPOS definiert dies folgendermaßen: Steigt der Anteil der nach 1960 geborenen Personen mit vergleichsweise hohem Einkommen und hohem Bildungsstatus (Akademiker oder Künstler) deutlich an, dann ist die Gentrifizierung angekommen. Die Wegbereiter dieses Prozesses sind sogenannte Pioniere. Diese werden definiert als nach 1970 geboren, mit hohem Bildungsgrad (Studenten, Freischaffende) und maximal einem Kind, jedoch mit vergleichsweise niedrigem Einkommen. Insgesamt konnte nur für den Reuterplatz ein geringer Anstieg der höheren Einkommen verzeichnet werden.

Eine weitere Messlatte zur Beurteilung der sozialen Entwicklung ist das durchschnittliche Berliner Einkommen. Nur der Reuterplatz schafft es nun auf dieses Niveau. Nord-Neukölln bleibt weiterhin am Ende mit 87 %. Ein Trend ist aber deutlich: die ganz Armen, die weniger als 50 % des Durchschnittseinkommens aufweisen, werden von den etwas weniger Armen (bis 75 %) verdrängt, aber der Anteil der Haushalte mit einem Einkommen unterhalb des Berliner Durchschnitts ist gleich geblieben. Diese geringen Veränderungen der Einkommensstruktur sind offensichtlich nicht der Grund für die stark steigenden Mieten. Vielmehr ist in Nord-Neukölln zwischen 2006 und 2011 die Zahl der Bewohner um ca. 6 % gestiegen. D. h. Leerstände gehen zurück, es entsteht ein Nachfragegedruck, der zu steigenden Mieten führt. Damit bestätigt Neukölln den Berliner Trend. Die durchschnittliche Nettokalt-

miete beträgt 5,13 Euro/m² und liegt damit bei üblichem Ausstattungsstandard in einfacher Wohnlage in fast allen Wohnungsgrößen oberhalb des Mittelwertes des jeweiligen Mietspiegelfeldes. Wichtiger erscheint das Ergebnis, wenn man die Neuvermietungen seit 2009 vergleicht. Hier sind in den letzten drei Jahren Steigerungen von 5,01 Euro/m² auf 5,65 Euro/m² zu verzeichnen.

Was bedeutet diese Mietbelastung nun für die Neuköllner? Da der Anteil der Erwerbstätigen niedrig, der Anteil an Studenten und der Anteil an Transferhaushalten überdurchschnittlich ist, wirkt sich die Mietbelastung vergleichsweise stark aus. Hinzu kommen die vielen Familien mit Kindern. Vor allem in den Migrantenhaushalten ist der Kinderanteil höher. Vom geringen Haushaltseinkommen müssen also durchschnittlich mehr Personen versorgt werden.

Abgefragt wurden auch Wohnzufriedenheit und Wohnungsausstattung. Erwartungsgemäß gibt es einen relativ hohen Modernisierungsstandard und kaum umfassende Sanierungen. Im Umfeld bemängelten die Befragten vor allem ungenügende Sauberkeit und das Fehlen von kleinen besonderen Geschäften. Als Lagevorteil werden die guten

MIETERBERATUNG
FÜR DIE BEWOHNER DES SANIERUNGS-
GEBIETES KARL-MARX-STRASSE/SONNENALLEE:

Auf Ihre Fragen rund um Mietrecht und Mietverträge finden Sie hier Antworten: Büro der [Aktion! Karl-Marx-Straße], Richardstraße 5, jeden Donnerstag von 16.00 bis 18.00 Uhr

Einkaufsmöglichkeiten, die Atmosphäre und die gute ÖPNV-Anbindung gesehen. Die Wohnzufriedenheit der Befragten ist insgesamt recht groß. Ein aktueller Auszugswunsch liegt nur bei gut 10 % der Bewohner vor. Umzüge sind vor allem in die sonstige Berliner Innenstadt geplant. Die Haushalte mit Wegzugswunsch sind tendenziell arm, migrantisch und haben Kinder.

Da sich die Bestandsmieten am wenigsten verändern, kann man nur raten, möglichst in den Wohnungen zu bleiben. Um dies zu unterstützen, wird in den nächsten Jahren das Gebiet attraktiv gestaltet. Insgesamt zeigt die Studie aber auch, dass die Neuköllner Entwicklung Teil einer gesamtstädtischen Wanderungsbewegung ist und die Einflussmöglichkeiten derzeit für den Bezirk äußerst gering sind.

♦ Alexander Matthes, Horst Evertz, BSG Prozesssteuerer [Aktion! Karl-Marx-Straße]





→ Unstrittig ist, dass die Mieten im gesamten Neuköllner Norden in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind und diese Dynamik immer mehr an Tempo gewinnt. Dieses kann die TOPOS-Studie nicht widerspiegeln, da in ihr die Entwicklungen der Jahre 2007–2010 zusammengefasst worden sind und damit die aktuelle Entwicklung nicht mehr umfasst. Entscheidend für die Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt sind die Neuvermietungsmieten. Hier liegen verschiedene Untersuchungen vor. Nach dem Immobilienportal Immoscout sind die Neuvermietungsmieten zwischen dem Frühjahr 2011 und 2012 um 16,1 % gestiegen, die durchschnittlichen Nettokaltmieten lagen im Reuterkiez bei ca. 7,00 Euro/m².

Diese Mieten können oder müssen oft Mieter zahlen, die vorher in Kreuzberg, Friedrichshain oder im Prenzlauer Berg gewohnt haben. Nicht zah-

RINGdeLUXE (plastique fantastique in Zusammenarbeit mit dem Kulturnetzwerk Neukölln e.V. und der Neuköllner Oper)

len können diese Mieten alle Haushalte, die von einem Hartz-IV-Einkommen leben müssen. Diese haben quasi ein Umzugsverbot, denn auch für die neuen Regelsätze werden sich keine Wohnungen finden lassen. Absurd wird die Diskussion, wenn die Bestandsmieter (die vielleicht selbst erst seit einem Jahr in Neukölln wohnen) Zugezogene als Gentrifizierer angreifen. Wo sollen Studenten oder auch die „Künstler“ denn hin? Ist es nicht völlig rational, wenn sie es in Neukölln versuchen? Ist nicht das eigentliche Problem, dass immer mehr Menschen innerhalb des S-Bahn-Rings wohnen wollen, vielleicht weil sie gemerkt haben, dass kurze Wege große ökologische und finanzielle Vorteile bringen?

Was wir in Neukölln vorfinden und auch in der TOPOS-Studie dargestellt ist, ist eine Veränderung der Sozialstruktur. Wenn die „weniger Armen“ die „ganz Armen“ verdrängen, ist dieses vielleicht die Neuköllner Variante der Verdrängung. Da es kaum einen Ort gibt, wo die „ganz Armen“ eine Wohnung finden, muss eine Aufgabe der Verantwortlichen im Senat und im Bezirk sein, hier gegen zu steuern. Wer vorschnell feststellt, man könne nichts zu tun, stiehlt

sich aus der Verantwortung. Sicher ist eine Veränderung des Mietrechts mit einer Begrenzung der Neuvermietungsmieten entscheidend, doch wird man dieses nicht durchsetzen können, wenn die Mietenentwicklung verharmlost wird oder man sich gar öffentlich darüber freut, dass sich die Sozialstruktur endlich verbessert. Überall, wo das Sanierungsrecht die Chancen bietet, Verdrängung zu verhindern, müssen diese Möglichkeiten offensiv genutzt werden. Bei energetischer Modernisierung wird dieses oft nur möglich sein, wenn es wieder mietreduzierende Fördermittel gibt, die auch von Einzeleigentümern ohne großen bürokratischen Aufwand abrufbar sind.

Nicht zuletzt: Was kann der Mieter tun? Individuell: Sich wehren, zu den Mieterberatungen gehen, seine Rechte nutzen. Aber wichtiger: Sich mit anderen Mietern zusammenschließen, Hausversammlungen organisieren und die Beteiligungsmöglichkeiten in den Gremien nutzen. Die Mietervertreter in der Lenkungsgruppe der [Aktion!-Karl-Marx-Straße] helfen gerne.

♦Wilhelm Laumann, Mietervertreter und Mitglied der Lenkungsgruppe der [Aktion!-Karl-Marx-Straße]

DIE KARL-MARX-STRASSE – EIN HANDELNDER STANDORT!



DOROTHEA:
Gebrauchsanleitung für die Karl-Marx-Straße
Diese Straße ist das Eldorado für
merkwürdige bis absurde Geschenke.
zu erwerben in den 1-Euro-Läden:
Singende Rosen und Blumentöpfe, Solar-
blumen, schillernde Mokkatassen, Gebets-
teppiche, nicht zu definierende Elektro-
geräte – alles, was euren Herzen bislang
nicht bekannt war, um es zu begehren.

Als Einkaufsmeile war die Karl-Marx-Straße bis in die 1990er Jahre hinein weit über Neukölln hinaus beliebt. Seitdem sind – hier und andernorts – die großen Warenhäuser auf dem Rückzug und von manch alteingesessenem Unternehmen zeugen nur noch Relikte an den Fassaden. Gleichzeitig haben preiswerte Angebote deutlich an Bedeutung gewonnen – und sind damit auch ein Spiegel von Kaufkraft und Bevölkerungsstruktur. Der Wandel wird andauern.



Kunst und Kommerz beim Late Light Shopping

→ Innenstädte oder Stadtteilzentren sind Orte des Wohnens und Arbeitens, des Handel(n)s und Erlebens, der Begegnung und Identifikation. Aus dem Zusammenwirken der einzelnen Funktionen entstehen die oft zitierten Synergieeffekte. Je größer die Vielfalt, umso attraktiver das Zentrum. Viele dieser Qualitäten hat – eigentlich – auch die Karl-Marx-Straße zu bieten: große Filialisten und kleine Fachhändler, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie die Bezirksverwaltung. Folgerichtig hat der Senat von Berlin die nördliche Karl-Marx-Straße einschließlich

des Hermannplatzes als sogenanntes Hauptzentrum eingestuft. Sie soll nicht nur für Neukölln selbst, sondern auch für die angrenzenden Bezirke (fast) alles vorhalten, was ein Zentrum ausmacht. Der Blick auf den Einzelhandel jedoch zeigt: Die Karl-Marx-Straße hat schon bessere Zeiten gesehen. Einiges ist hausgemacht. Andere Gründe sind eher bei den allgemeinen Veränderungen im Einzelhandel und beim Verbraucherverhalten zu suchen. Besonders auffällig ist das Wachstum der Verkaufsflächen in und um Berlin. Die Konkurrenz der Standorte – ob Einkaufsstraße oder Shoppingcenter, ob Innenstadt

oder „grüne Wiese“ – hat erheblich zugenommen. Die gesamte Karl-Marx-Straße, den Hermannplatz eingeschlossen, verfügt über eine Verkaufsfläche von etwa 84.000 m². Dagegen haben allein die Gropiuspassagen im Süden Neuköllns schon rund 53.000 m² zu bieten. Das derzeit größte innerstädtische Shoppingcenter steht in der Steglitzer Schloßstraße. Allein hier sind unter einem Dach 76.000 m² Verkaufsfläche vereint. Gewachsene Einkaufsstraßen mit ihren überwiegend kleinen Ladeneinheiten, fehlenden Werbebudgets und der oft begrenzten Zahl an Parkplätzen können da nur schwer mithalten.

Und dann sind da auch noch die Kunden. Statt fürs Einkaufen nutzen sie ihr verfügbares Einkommen heute eher für Miete und Altersvorsorge, für Mobilität und Kommunikation oder für Urlaub und Freizeitgestaltung. Im Einzelhandel wird dagegen nur noch ein Viertel des Budgets ausgegeben, das den Haushalten zur Verfügung steht. Diese Verschiebungen machen sich auch in vielen Einkaufsstrassen bemerkbar – insbesondere abseits der am meisten frequentierten Lagen: Als Hauptnutzung verliert der Einzelhandel insgesamt an Bedeutung, im Gegenzug werden Dienstleistungen, Gastronomie, Kunst und Kultur tendenziell wichtiger.

Interessante Veränderungen zeichnen sich bei der Kundenstruktur ab. Früher prägten vor allem die Wünsche der Altingesessenen das Angebot an Waren und Dienstleistungen. Die Karl-Marx-Straße von heute stellt sich dagegen auf die Bedürfnisse einer multikulturellen Gesellschaft ein. Da ist zum Beispiel die bei Kunden orientalischer Herkunft beliebte Hilal Boutique (Karl-Marx-Straße 41), die schon seit 1996 Braut- und Festmoden anbietet. Zu nennen ist auch eine der ersten deutschen Filialen des türkischen Heimtextilienanbieters Özdilek, die im Frühjahr 2012 in den Neukölln Arcaden eröffnete. Nicht zu vergessen sind

schließlich die türkischen und asiatischen Lebensmittelhändler. Allerdings lassen sich noch längst nicht alle Kundenwünsche auf der Karl-Marx-Straße befriedigen – etwa die von Studenten und jungen Familien, von Mitarbeitern der Verwaltung oder den Nutzern von Kultur- und Bildungsangeboten. Deshalb gilt es, die damit verbundenen Potenziale – für den Handel ebenso wie für Dienstleister, Gastronomen oder Kulturschaffende – zu nutzen. Handlungsbedarf besteht auch in puncto Qualität. Ablesen lässt sich diese sowohl an den Produkten selbst als auch an ihrer Präsentation oder dem Service. Alles

zusammen – Angebote mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis, Auswahl, ein ansprechendes Erscheinungsbild und guter Service – machen die Qualität und damit die Attraktivität einer Geschäftsstraße aus. Das bedeutet übrigens keinesfalls, dass nicht auch preiswerte Angebote weiterhin ihren Platz haben sollen (und müssen). Letztlich muss es also darum gehen, die Einzelhandelsangebote der Karl-Marx-Straße auf verschiedenen Wegen weiterzuentwickeln und zu profilieren. Erstens geht es um die Erschließung neuer Kundenpotenziale. Das Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße] versucht



Günstiges Angebot und nette Atmosphäre bei D&D Schuhe (neben der Passage)



Shop-Sharing: Bubble-Tea-Verkauf in einem Handyladen (in der Werbellinstraße)

derzeit, ein Mode- und Designhaus mit Neuköllner Designern zu entwickeln und damit auch einen Beitrag zur Förderung der lokalen Wirtschaft zu leisten. Zweitens müssen die vorhandenen Geschäfte ihr Profil schärfen, um sich im Wettbewerb behaupten zu können. Mehr Qualität und die Kopplung unterschiedlicher Nutzungen sind mögliche Schlüssel zum Erfolg. Und drittens kommt es darauf an, wichtige „Schlüsselimmobilien“ – wie das ehemalige C&A-Kaufhaus oder die Alte Post Neukölln – behutsam und nachhaltig zu entwickeln. Entscheidend ist hier nicht zuletzt die gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen Immobilieneigentümern.

Auf dem Weg zu diesem Ziel mangelt es wahrlich nicht an Herausforderungen, aber wenn alle am gleichen Strang ziehen, kann viel bewegt werden.

♦ Sabine Slapa, Susann Liepe, Philip Gehrke, Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

NEUKÖLLN 1981 – NEUKÖLLN 2012

Die Leiterin des Neuköllner Kulturamts, Dr. Dorothea Kolland, geht Ende November 2012 offiziell in den Ruhestand. Über 30 Jahre hat sie die Entwicklung des Bezirks ebenso aktiv wie kritisch begleitet. Nun zieht sie im Gespräch mit Dr. Martin Steffens ein Resümee über Veränderungen und Konstanten im Gefüge Nord-Neuköllns.

→ Das Neukölln von heute und das von vor gut 30 Jahren – das sind zwei Situationen, die sich kaum vergleichen lassen. In dieser Zeitspanne gab es, so Dorothea Kolland, relevante Entwicklungen innerhalb der Bevölkerungsstruktur. Das Ende des Arbeiterbezirks zeichnete sich schon bei ihrem Amtsantritt ab. Die langen Traditionen des proletarisch geprägten Stadtteils waren nur noch rudimentär sichtbar. Dafür gab es im Wesentlichen kleinstädtische Bewohner und damals in großem Umfang neu zuströmende „Gastarbeiter“.

Für die Kulturarbeit ergaben sich daraus besondere Herausforderungen. Die Alteingesessenen und die Zugezogenen hatten wenige Berührungspunkte untereinander. Heute bezeichnet man dieses Phänomen als Parallelgesellschaft. Und da konnte die Kulturarbeit ansetzen: Menschen, die nicht dem bildungsbürgerlichen Kunstbegriff verpflichtet waren, miteinander in Kontakt zu bringen. Der Stolz auf das Eigene ist dabei ein wichtiger Schlüssel gewesen, erinnert sich die Kulturamtsleiterin. Ein Beispiel, das sie anführt, ist eine Ausstellung, die sie 1985 in der Galerie im Saalbau organisierte. Gezeigt wurde keine bildende Kunst, sondern die Kunst der Kopftuchspitze: „Oyas aus der Türkei“. Mit diesen filigranen Textilien konnten Frauen in den ländlichen Gebieten sehr pri-



Abschiedsfeier für Dr. Dorothea Kolland (links)

vate Botschaften kommunizieren. Diese wurden von den Männern nicht verstanden, was in der patriarchalisch geprägten Gesellschaft wichtig war. Neben diesem kulturgeschichtlich interessanten Aspekt kamen vor allem Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft zusammen und ins Gespräch. Vielleicht hatten Initiativen dieser Art einen wichtigen Einfluss darauf, dass das Zusammenleben in Neukölln weitgehend einer friedlichen Koexistenz glich? Bei ihrer Kulturarbeit war es Dorothea Kolland aber immer wichtig, keine Sozialpädagogik zu betreiben. Ihr besonderes Augenmerk lag auf künstlerischer Qualität und gesellschaftlicher Relevanz.

Nach dem Mauerfall nahm das Interesse am Thema Migration bundesweit ab. Auch stand nun deutlich weniger Geld zur Verfügung – gerade auch für die Kultur. Nach dem 11. September 2001 waren heftige Folgen für das Zusammenleben der Kulturen auch in Neukölln spürbar. Es gab großes Misstrauen, Ängste und Verletzungen – auf beiden Seiten. Heute hat vor

allem für junge Menschen in Neukölln die Zugehörigkeit zu einer Ethnie eine immer geringere Bedeutung. Die Frage nach dem „Dazugehören können und wollen“ wird jedoch immer wichtig bleiben. Auch hier musste und muss die Kultur sich einbringen, um Menschen in einen zu Dialog bringen.

Seit ca. 2008 ist Neukölln attraktiv geworden, vor allem für junge Menschen aus der ganzen Welt. Sie entdecken Nord-Neukölln für sich – als Ort, um hier eine Zeit zu leben, zu arbeiten und sich auszuprobieren. Die Folgen sind sowohl negativ als auch positiv – steigende Mieten und ein vielfältiger werdendes Kulturangebot sowie eine aufblühende Kneipen- und Clubszene.

Aber langfristig kann dieser Prozess nur dann zu positiven Ergebnissen führen, wenn es eine Bereitschaft gibt, sich nachhaltig in und für Neukölln zu engagieren. Da gilt es vielleicht auch, Forderungen an die Neu-Neuköllner zu stellen und sie bewusst einzubinden in bestehende und neu zu entwickelnde Strukturen, meint die Kulturamtsleiterin.

Was bei aller Veränderung bleibt, ist die Notwendigkeit, mit den Menschen zu arbeiten, sie in ihrer Diversität ernst zu nehmen und ihnen Raum zu geben, um sich zu artikulieren, auseinanderzusetzen und miteinander zu wachsen. Dass dabei viele Aufgaben bestehen bleiben, ist Dorothea Kolland klar. Neben einer von ihr konstatierten, zunehmenden Kulturferne bei vielen „Normalbürgern“ differenziert sich die Kunstszene gerade im Avantgardebereich immer mehr aus. Und diese Entwicklungen sollten wieder näher zueinander gebracht werden. Die Arbeit hört nicht auf!

♦ Dr. Martin Steffens, Kulturnetzwerk Neukölln

IN DER 2. REIHE DER KARL-MARX-STRASSE

Nicht nur direkt in der Karl-Marx-Straße, sondern auch etwas versteckter – in der 2. Reihe – gibt es viel zu entdecken.

→ Wer von der Karl-Marx-Straße durch die Passage geht, findet in der Richardstraße ein kleines Ladengeschäft – die Puppenklinik. Einmal in der Woche können hier verletzte Puppen und Teddybären zur Reparatur und Restaurierung eingeliefert werden. In den Regalen finden sich die unterschiedlichsten Ersatzteile. Auch Puppenkleidung wird hier nach historischen Vorbildern liebevoll nachgeschneidert.

Puppenklinik, B. Motel und B. Polinna
Richardstraße 99, 12043 Berlin
Di. 15.30 – 18.00, Tel.: 030. 681 60 83
www.puppenklinik-berlin.de



→ In der Ahoj! Souvenirmanufaktur werden Souvenirs, Geschenke und Kunstobjekte ausgedacht und angefertigt. Besonders beliebt sind die Neukölln- und Berlin-Souvenirs. Buttons, Aufkleber, T-Shirts, Taschen, Schmuck, Bilder, Grußkarten, Geschichten und Gedichte. Kundenwünsche sind als Einzelanfertigungen und in kleiner Auflage erfüllbar. Diese Souvenirs sind unvergesslich und mehr als eine Reise wert.

Ahoj! Souvenirmanufaktur, c/o KGB 44,
Hertzbergstraße 1, 12055 Berlin
www.souvenirmanufaktur.de



→ Mit den Sameheads wurde ein schriller Laden in der Richardstraße eröffnet. In unkonventionellem Ambiente gibt es neben einem kleinen Café und einer Bar auch einen Verkaufsraum für die Mode von jungen Designern. Die Sameheads verstehen sich als Plattform für junge Musiker, Künstler und Designer. Infos zu den nächsten Events finden Sie auf der Website.

Sameheads e.V.
Richardstraße 10, 12043 Berlin
Di. – Do. 12.00 – 1.00, Fr. + Sa. ab 12.00,
Mo + So geschlossen
www.sameheads.com



→ Michael Sommer formt in seiner Werkstatt Lampen, Schmuck, Geschirr und Vasen aus Ton. Als Serien, Einzelstücke oder im Auftrag. In Töpferkursen kann hier die alte Handwerkskunst erlernt werden. Beim letzten Festival 48 STUNDEN NEUKÖLLN konnten Besucher der Werkstatt ihre Sicht auf das aktuelle Neukölln auf vorbereiteten Tonplatten verewigen. Die entstandenen 36 Tonplatten suchen noch einen Platz im öffentlichen Raum.

Werkstatt sommerkeramik
Richardstraße 99, 12043 Berlin
www.sommerkeramik.blogspot.de



→ Auch bei der Imprenta Textildruck gibt es noch Handarbeit. In der Manufaktur werden Siebdrucke mit Präzision aufgebracht. Stoffe und Textilien aller Art werden mit einfachen Schriftzügen oder mehrfarbigen Motiven bedruckt. Kunden können T-Shirts, Pullover, Jacken oder Taschen nach ihren eigenen Ideen verschönern lassen. Diese gedruckte Textilveredlung macht jedes Kleidungsstück einzigartig.

Imprenta Textildruck
Richardstr. 54, 12055 Berlin
www.imprenta-berlin.de
♦ Tanja Dickert, Kreative Gesellschaft Berlin



EINE STRASSE – VIELE AKTEURE

2009 werden die ersten Sanierungsziele formuliert. Geld soll es auch geben. Es kann also losgehen! Aus der unfreundlichen Billigmeile soll wieder das Herzstück Neuköllns werden. Kein glatt geleckter Boulevard, aber doch l(i)ebenswerte Hauptschlagader des Bezirks. Nur wie? Und mit wem? Drei Jahre und einige Sitzungen später die Fahrt durchs neue Neuköllner Tor am S- und U-Bahnhof Neukölln: Der Wandel ist spürbar, die Lust, an ihm mitzuwirken gewachsen – genauso wie die Erkenntnis, wie vielschichtig, herausfordernd und erkenntnisreich dieser Prozess ist – so wie eben die Arbeit in der Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl-Marx-Straße].



→ Ein typisches Treffen, wie immer an einem Dienstagabend: Der Raum in der Richardstraße 5 ist gut gefüllt. 15 Personen sitzen um einen Tisch, ein Beamer ist aufgebaut. Projektentwickler stellen die Planungen für das Gelände der Kindl-Brauerei vor. Mitarbeiter des Tiefbauamtes berichten vom Umbau der südlichen Karl-Marx-Straße und diskutieren mit uns vorgeschlagene Verbesserungen. Das Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße] stellt das Fashion Weekend „Neukölln zieht an“ vor. Die Lenkungsgruppe diskutiert die Ausgestaltung des Aktionärsfonds, der Sanierungsbeauftragte hat eine Präsentation der Gestaltungsentwürfe für den Platz der Stadt Hof vorbereitet ... Schnell entsteht eine engagierte, manchmal

auch hitzige Diskussion. Immer wieder müssen unterschiedliche Kenntnisstände angeglichen werden, die divergierenden Interessen der Mitglieder auf möglichst einen Nenner zusammen gebracht und Strategien zur Umsetzung unserer Forderungen überlegt werden. Langsam wird mir klar, welchen großen Schritt die bisher damit befassten Behörden und Politiker getan haben, als sie sich zu dieser weitgreifenden Beteiligung der Öffentlichkeit entschlossen haben: Der Umbauprozess dieser Straße wird transparenter und bürgernah und damit auch bunter, jünger, lebendiger. Aber ist das nicht genau das Leitbild der neuen Karl-Marx-Straße?

♦ Andreas Altenhof, Neuköllner Oper und Mitglied der Lenkungsgruppe der [Aktion! Karl Marx Straße]

Der Lenkungsgruppe gehören an, für die / den...

Anwohner: Dieter Mazurek, Marc Schneppensief, Marlies Fuhrmann, Axel von Zepelin

Ärzte: Rainer Gebhardt

Gastronomie: Birgit Domröse (Akademie Schmöckwitz)

Handel: Andrea Klahold (Neukölln Arcaden), Dieter Asshauer (AG Karl Marx Straße)

Haus-/Grundstücksbesitzer: Annette Beccard (Haus & Grund Neukölln)

Kulturschaffenden: Andreas Altenhof (Neuköllner Oper) oder Martin Steffens (Kulturnetzwerk Neukölln)

Lokale Agenda 21: Wolfgang Rühlmann

Mieter: Wilhelm Laumann (Berliner Mieterverein)

- › Die Sitzungen der Lenkungsgruppe sind in der Regel öffentlich und finden immer am 1. Dienstagabend eines Monats von 19.00 bis 21.00 Uhr in den Räumen der [Aktion! Karl-Marx-Straße], Richardstraße 5 statt.
- › Das Gremium wird im Herbst 2012 für zwei Jahre neu gewählt
- › Ziele und Aufgaben der Lenkungsgruppe finden Sie unter: www.aktion-kms/aktiv/lenkungsgruppe
- › Sie können die Lenkungsgruppe auch direkt erreichen unter: lenkungsgruppe@aktion-kms.de



A K T I O N !

KARL-MARX-
STRASSE

JETZT TERMIN NOTIEREN

02. November 2012

NACHTUNDNEBEL

→ [www.Aktion-KMS.de/
events/nacht-und-nebel/](http://www.Aktion-KMS.de/events/nacht-und-nebel/)

15. November bis 17. November 2012

Late Light Shopping
auf der Karl-Marx-Straße
Mehr Infos unter:

→ [www.Aktion-KMS.de/
events/late-light-shopping/](http://www.Aktion-KMS.de/events/late-light-shopping/)

14. Juni bis 16. Juni 2013

48 STUNDEN NEUKÖLLN

→ [www.Aktion-KMS.de/
events/48-stunden-neukoelln/](http://www.Aktion-KMS.de/events/48-stunden-neukoelln/)

Namentlich gekennzeichnete
Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion
oder des Herausgebers wieder.

INTERNETAUFTRIIT
UMGESTALTET:
WWW.AKTION-KMS.DE



KONTAKT

[Aktion! Karl-Marx-Straße]

Website: www.Aktion-KMS.de

E-Mail: info@aktion-kms.de

Bezirksamt Neukölln – Fachbereich Stadtplanung

Dirk Faulenbach, Tel.: 030. 902 39 - 21 53,

E-Mail: stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

BSG GmbH, Prozesssteuerung [Aktion! Karl-Marx-Straße]

Horst Evertz, Tel.: 030. 685 987 - 71,

Alexander Matthes, Tel.: 030. 685 987 - 72,

E-Mail: kms@bsgmbh.com

Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

Richardstraße 5, 12043 Berlin

Sabine Slapa, Susann Liepe, Philip Gehrke

Tel.: 030. 22 19 - 72 93,

E-Mail: cm@aktion-kms.de

Fromlowitz + Schilling, Öffentlichkeitsarbeit im Städtebau

Helga Krüger, Nicole Yavuzcan

Tel.: 030. 82 30 98 88,

E-Mail: mail@fromlowitz-schilling.de

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, IVC 14

Sabine Hertelt, Tel.: 030. 90 12 - 45 63,

E-Mail: Sabine.Hertelt@senstadtum.berlin.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksamt Neukölln von Berlin,

Stadtentwicklungsamt

Fachbereich Stadtplanung

Karl-Marx-Straße 83, 12040 Berlin

Tel.: 030. 902 392 153, Fax: 030. 902 392 418

E-Mail: stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

Webseite: www.berlin.de/ba-neukoelln

Redaktionsteam: Luca Abbiento, Fotograf / Andreas

Altenhof, Neuköllner Oper / Annette Beccard, Haus

& Grund / Tanja Dickert, Kreative Gesellschaft Berlin /

Albrecht Ecke, eckedesign / Horst Evertz, BSG /

Dirk Faulenbach, Bezirksamt Neukölln, Fachbereich

Stadtplanung / Helga Krüger, Fromlowitz + Schilling /

Wilhelm Laumann, Mietervertreter / Malte Ludin,

Svarc Film / Alexander Matthes, BSG / Dieter Mazurek,

Anwohner / Wenke Neunast, eckedesign /

Holger Schilling, Fromlowitz + Schilling /

Dr. Martin Steffens, Kulturnetzwerk Neukölln /

Nicole Yavuzcan, Fromlowitz + Schilling.

Schlussredaktion: Helga Krüger, Fromlowitz + Schilling,

Öffentlichkeitsarbeit im Städtebau

Gestaltung: eckedesign

Steuerung, Koordination: Fromlowitz + Schilling,

Öffentlichkeitsarbeit im Städtebau

Produktion: eckeprojekt

Redaktionsschluss: September 2012

Auflage: 6.000 Stück

Abbildungen: © Lucca Abbiento, Fotos: Titelbild,

S. 2, 5, 11 (rechts unten), 20 (links), 21, 24 /

© kallejipp/photocase.com, Foto: U2 / © BDC Dorsch

Consult Ingenieurgesellschaft mbH, Plan S. 6 /

© el:ch landschaftsarchitekten, Foto: S.7 / © CUBE,

Foto: S. 8 (oben), © Ralph Bergmann, Foto: S. 8 (Mitte) /

© Anastasia Hermann und Waldemar Salesski Grainlight

Fotografie, Foto: S. 8 (unten) / © grisard'architektur,

Perspektive: S.9 / © Dario Lehner, Foto: S.10 /

© happyborder/istockphoto.com, Foto: S.11 (links oben) /

© eTukTuk, Foto: S.11 (rechts oben) / © Gerrit Eggers,

Foto: S.12 / © de+ architekten, Foto: S.13 / © Clemens

Kuhnert, Foto: S. 14 / © Ines Grabner, Foto: S. 15 /

© John C. Barry, Bild: S. 17 / © Canevacci und Wüste von

www.plastique-fantastique.de, Foto: S. 18-19 /

© Florian Büttner, Foto: S. 20 (rechts) / © Dr. Martin

Steffens, Foto: S. 22 / © Fromlowitz + Schilling, Fotos:

S. 23 (1. + 3.) / © Simon, Fotos: S. 23 (2.) / © Michael

Sommer, Foto: S. 23 (4.) / © Ana Revuelta, Foto: S. 23 (5.)

Diese Auflage des BROADWAY NEUKÖLLN wurde finanziert aus
Mitteln des Bund-Länder-Programms „Aktive Stadt- und
Ortsteilzentren“.

In der [Aktion! Karl-Marx-Straße] gestalten die Akteure der Karl-
Marx-Straße gemeinsam die Zukunft des Neuköllner Geschäfts-,
Verwaltungs- und Kulturzentrums. Auf Initiative des Bezirks-
amtes Neukölln von Berlin.

Weitere Informationen unter www.Aktion-KMS.de

BROADWAY NEUKÖLLN wurde auf chlorfrei gebleichtem
Papier gedruckt.



